

Kurz ist lang was

In München führte ein Fest die
Petrarca-Pechnitzler zusammen

Wichtig war es vor allem die richtige Inszenierung. Das galt bereits im Jahr 1975, als Peter Handke, Urs Widmann, Nicolas Freytag, Michael Krüger und andere Lyriker den Mont Ventoux bei Arignon bestiegen, um auf dem Gipfel den ersten Petrarca-Fest der Lyrik an Wolf Dieter Brinkmann zu verleihen. Der war da schon zwei Monate tot. In London von Köln entfernt. Einen der damals entstandenen Essays zeigt Michael Krüger und hat den Titel „Die ersten Helden in den Windigen Moorlandschaft des Mont Ventoux. In den Händen haben die Helden von Brinkmann und Petrarca. Tatsächlich hat man sich im Landschaftsbild gegenübergestellt“.

Diese erste gemeinsame Verbindung von einem Dichter war die Geburt eines ungewöhnlichen Literaturpreises, dessen Jury in den Jahren seiner ungewöhnlichen Vergabe große Kritiker der internationalen Lyrikwelt bewies und schon 1981 den späteren Literaturzeitschriften-Tonias Transcritor auszeichnete, so aber nicht schaffte, in fast 40 Jahren mehr als zwei postwendige Dichtervinnen aufzubringen.

**Was die Lyrik
aus ihrer Verenkung
geholt werden sollte**

Michael Krüger und Gefährten erinnern nun zwei Tage lang im Rahmen eines „Sommerfest“ im Münchner Lyrikklub mit und an der Akademie der Schönen Künste an den Preis, der seit 1984 nicht mehr vergeben wird. Geschichten wie die von der ersten Verbindung gab es mehrmals zu hören, auch die offizielle Legende, wonach die Idee für den Preis in einer Schwabinger Altbauwohnung bei der Lektüre eines Petrarca-Essays entstanden sein soll. Eine Ekklēsia zur Überwindung Lebenskräfte führte damals in der reicheren Schicht, das Übersetzen sprachlich-kollektiver Liebesworte waren ebenfalls sind. Die meisten waren geschrieben. Wird auch, um die Lyrik ein wenig aus ihrer Verenkung zu holen, sollte es hieran dieses Preis wiederzuerleben an Ort und Stelle werden, die für Petrarca wichtig gewesen waren, wie etwa die Mont Ventoux, über den der italienische Dichter geschrieben hatte. Oder, besonders legendär, 1977 in Deutschland bei Rom, wo tatsächlich ein kleiner Stempel für die Preisverleihung vertrieben wurde und es zum Klitzperlen des Preisträger Herbert Achternbusch und Peter Handke kam.

Geht es um die Lyrik, so sind die Erinnerungen an den Schwabinger Literaturklub gegenüber der Universität. Gelesen waren Freunde und Preisträger der vergangenen Jahre. Zum Wein, der damals in Römern gelassen sein soll, wurden Lyrikblätter gebracht. Der polnische Dichter Tadeusz Dobrowolski las auf Deutsch und Polnisch seine Liebesgedichte, wegen denen seine Frau „zu Tränen kam“, wie er sagte. In schämen Kontrast dazu standen die aus Böhmen stammende Lyrikerin und Bildhauerin Barbara Stauder und Bildhauerin Barbara Stauder. „Ich komme von Böhmen, wo Zukunft ein Synonym für die Vergangenheit ist.“

Man kennt sich hier, die Lyriker sind eine eingetragene Gemeinschaft und einer ihrer Stars ist der große, aber unerschrockene John Burnside aus Schottland, der seine langen, nervösen Gedichte wie „Ein Himmelstheater“ in schämen schwachen Englisch las, vornehmlich von dem jungen Dichter-Pechnitzler im Wagner, der gerade aus Frankfurt am Petrarca-Sommer gekommen war und die deutschen Übersetzungen vortrug. Der Däne Lars Ulrich Thomsen las deutsch seine, wie er sie selbst nennt, „kleinen Verse“, in denen kleine Alltagsgesamten und Schappachteln von ihm Zwang wachen.

**Man kennt sich schon lange
in Dichterkreisen.
Und die Jugend? Was wondrous**

Dieses Petrarca-Fest der europäischen Lyrik war in der verarmten Spezialisten- und Liebhaberwelt etwas verschieben. Die mitbestimmten jungen Lyrikerinnen las sich an dem Abend nicht hören und was wahrscheinlich aber im Englischen Gutes oder beim „Verrückten Einsamkeit“ um die Ecke anzutreffen. Nur eine junge Dichterin zeigte sich durch alle Hände am Bühnengisch. Auch im Wagner, der nach dem Auftritt mit John Burnside seine eigenen Gedichte las, konnte trotz eines hübschen, ruhigen und einer ausdrucksvollen Sprache auf seine eigenen Texte nicht mehr junges Publikum anlocken. Das Abschluss des Abends besetzte Nigam Becker mit seinen Reiterweisen, in denen man Deutschland hören und riechen kann.

Auf die Preis night am Samstag die Theorie in der Akademie der Schönen Künste. Mithras vor den Fronten des Open-Air-Spektakel „Jeder für alle“ vorbereitet wurde, erließen Michael Krüger und Peter Handke ein Fest über den Mont Ventoux, wie was, wo, was mit dem Petrarca-Fest zu tun hatte. Einer der drei Städte auf der Höhe blieb leer, aber nicht, weil der gelobte Peter Handke nicht gekommen war. Er zog es vor vor, im Publikum zu sitzen und den improvisierten Bericht auf der Höhe durch Zwischenrufe zu ergänzen. Für eine Gedichtlesung und längere Ansichten setzte er sich kurz und die Bühne und verschwand dann wieder ins Publikum. Michael Krüger drückte dann nach durchdrungen mit einer Forderung der Veranstaltung. Früher war zwar nicht alles besser, aber die Inszenierungen machbar schön.

NICOLAS FREYTAG